



&as Ergebnis der ersten Läng der Politischen Grundschulnenn

In der Entschließung vom 2. und 3. Juni 1950, „Über die Verbesserung der Parteipropaganda“, wird gesagt:

„Für alle Mitglieder und Kandidaten der Partei, die noch ungenügend mit den Grundbegriffen des Marxismus - Leninismus vertraut sind, sowie für Parteilose (insbesondere Aktivisten), die mit der SED sympathisieren und sich schulen wollen, werden von den Betriebs- und Wohngruppen sowie ländlichen Ortsgruppen im Einverständnis mit den Kreisleitungen Politische Grundschulen eingerichtet.“

Da der größte Teil unserer Mitglieder und der parteilosen Teilnehmer in die Politischen Grundschulen eingestuft wurden, werden besonders für die Politischen Grundschulen zahlreiche Lehrkräfte benötigt. Den Kreis- und Betriebsparteischulen fällt die Aufgabe zu, die Ausbildung dieser Lehrkräfte vorzunehmen.

Es wurden deshalb zentral für alle Kreisparteienschullehrer und länderweise für die Betriebsparteienschullehrer Lehrgänge durchgeführt, um sie für diese besondere Aufgabe zu schulen. Gleich nach Beendigung dieser Lehrgänge begann die Ausbildung der Lehrer für die Politischen Grundschulen an den Kreis- und Betriebsparteischulen in einer vierzehntägigen Schulung.

Ungenügende Beschickung der Lehrgänge

Nach den vorliegenden Berichten der Instrukteure der Abteilung Propaganda beim ZK ließen sich dabei ernsthafte Mängel feststellen. Es zeigte sich, daß die Kreisleitungen die Vorbereitung der Lehrgänge und die Auswahl der Teilnehmer nicht sorgfältig genug Vornahmen.

Obwohl die Kapazität der Kreis- und Betriebsparteischulen restlos auszunutzen war, um bis Anfang November die erforderliche Zahl von Lehrkräften heranzubilden, zeigte der erste Lehrgang, daß die Kapazität der Schulen bei weitem nicht beansprucht wurde.

An der Kreisparteienschule Treuenbrietzen (Brandenburg) zum Beispiel erschienen nur 18 Teilnehmer zum Lehrgang, obwohl die Schule 45 Plätze hat. Von den erschienenen Teilnehmern wurden drei wieder zurückgeschickt, da sie noch nicht einmal im Besitz der Kandidatenkarte waren. Drei weitere Lehrgangsteilnehmer besaßen noch nicht die Voraussetzungen, um als Lehrer an der Politischen Grundschule arbeiten zu können. Das bedeutet also, daß statt 45 nur 12 Lehrer für die Politische Grundschule in diesem Lehrgang ausgebildet wurden.

Auch in Waren (Mecklenburg) war die Kapazität der Schule nicht einmal zur Hälfte ausgenutzt. So schlecht wie die Vorbereitung des Lehrganges war auch die Unterstützung der Schule durch die Kreisleitung. Im Bericht heißt es:

„Die Unterstützung durch die Kreisleitung war nicht befriedigend. Während des ganzen Lehrganges war nur einmal ein Genosse von der Kreisleitung anwesend, nämlich der 1. Kreissekretär, der die Abschlussschulung hielt und sehr schlecht vorbereitet war.“

Offenbar wäre auch der 1. Kreissekretär nicht zum Lehrgang gekommen, wenn er nicht die Lektion übernommen hätte.

In Stolpe (Brandenburg) wurde die Benachrichtigung der Teilnehmer am Lehrgang so verspätet vorgenommen, daß auch hier der Besuch sehr mangelhaft war. Die Schulleitung berichtet:

„Wie wir feststellen mußten, wurde ein Genosse zwei Tage vor Beginn des Lehrganges eingeladen, weitere zwölf Genossen einen Tag vor Beginn des Lehrganges. Fünf Genossen erhielten ihre Einladung am Anreisetag, zwei weitere Genossen beim Beginn des Lehrganges und die letzten zwei Genossen dann endlich nach dem ersten Schultag.“

Bei einer solchen „Vorbereitung“ ist es dann auch nicht verwunderlich, wenn die Kapazität der Schule nur zum Teil ausgenutzt wurde.

In Ostprieznitz konnte der Lehrgang nicht termingemäß eröffnet werden, weil nur die Hälfte der vorgesehenen Genossen erschienen waren. Auch hier war die Auswahl sehr schlecht, da zum Teil Genossen zur Schule geschickt wurden, die keinerlei Voraussetzungen mitbrachten und nicht für die vorgesehene Aufgabe geeignet waren.

Die Kreisparteienschule Bad Kösen berichtet:

„Die Kapazität war nicht ausgenutzt. Dazu kommt noch, daß die Grundeinheiten die Schüler wahllos delegiert hatten und ein Teil der Schüler überhaupt nicht wußte, welche Aufgaben sie übernehmen sollten.“

Die Kreisleitung Erfurt wollte für den Lehrgang nicht verantwortlich sein

In Erfurt zeigten sich Unklarheiten darüber, wer für die Vorbereitung und Einberufung jener Lehrgänge verantwortlich ist, die an den Betriebsparteischulen zur Ausbildung der Lehrer für die Politischen Grundschulen durchgeführt werden.

Im Bericht heißt es darüber:

„Die Kreisleitung Erfurt hatte nach ihren Angaben die Betriebsgruppe des Werkes Pels wegen der Vorbereitung des Lehrganges angeschrieben. Die Betriebsgruppe hat dieses Schreiben aber niemals erhalten. Bei einer Rückfrage bei der Kreisleitung war auch der Durchschlag des an die Betriebsgruppe gerichteten Schreibens nicht aufzufinden. Außerdem vertrat die Kreisleitung die Auffassung, daß die Betriebsgruppe für die gesamte Auslastung der Schule verantwortlich sei, d. h., daß sie, wenn im eigenen Betrieb nicht genügend Genossen für den Lehrgang zur Ausbildung der Lehrer vorhanden seien, Genossen aus anderen im Stadtbezirk liegenden Betriebsgruppen heranzuziehen habe.“

Es ist verständlich, daß bei einem derartigen Durcheinander keine richtige Beschickung des Lehrganges möglich ist. Die Kreisleitung Erfurt sollte sich die Beschlüsse etwas genauer ansehen. Dann hätte sie festgestellt, daß sie für die Einberufung des Lehrganges verantwortlich ist. Die Betriebsgruppe des Werkes, in dem sich die Betriebsparteienschule befindet, hat

Wozu ist ein Transparent da?

Am Hauptgebäude von Buckau-Wolf, Magdeburg, hing vor kurzem ein riesiges Transparent. Vierzig Meter lang. Und entsprechend hoch. Und sehr eindrucksvoll. Nicht zu übersehen.

Sollte man meinen! Aber wir mußten schnell feststellen, daß es sehr leicht zu übersehen war.

Nicht etwa von uns! Wir lasen es sehr sorgfältig. Und gleich ein paarmal, weil wir unseren Augen nicht trauten. Stand da doch ganz deutlich zu lesen:

„Die besten Aktivisten gehören in die Arbeiterklasse“

Na schön, sagten wir. Aber wo gehören die Aktivisten hin, die nicht gerade die besten, aber auch nicht gerade schlecht sind? Sollen die nicht in die Arbeiterklasse gehören — vorausgesetzt, daß sie Arbeiter sind? Und was ist mit den Aktivisten, die der Intelligenz angehören? Kann man die nun so ohne weiteres zu Angehörigen der Arbeiterklasse erklären? Ist das Prädikat „beste“ vor „Aktivisten“ entscheidend für die Klassenzugehörigkeit? Natürlich nicht.

Die Losung war also falsch. Daß es noch niemand bemerkt hatte, konnte wohl nur daran liegen, daß sie ganz frisch angebracht war. Nur — seltsam: so frisch sah das Transparent eigentlich gar nicht aus.

Und richtig: „Das? Das hängt doch schon seit dem III. Parteitag da!“ sagten die vorübergehenden Arbeiter, die wir fragten.

Soviel ideologische Unklarheit in einer so großen und starken Parteiorganisation wie Buckau-Wolf? Das konnte doch gar nicht sein!

Anruf beim Parteisekretär des Betriebes. Der fiel fast vom Stuhl. „Wa, was?“ rief er. „Was steht dort? Daß du die Moten kriegst! Die besten Aktivisten gehören in die Partei der Arbeiterklasse! muß das natürlich heißen. Das haben sie beim Abschreiben nur vergessen. Na, sowas!“

Na, sowas! Wir waren sehr froh darüber, daß der Genosse Sekretär gleich merkte, was an dem Transparent falsch war. Ideologisch unklar war er also nicht.

Aber warum hat er denn (und haben die vielen anderen starken Genossen dort) dieses größte Transparent des ganzen Werkes in all den Monaten nicht wenigstens einmal gelesen? Kalli